Herrenkragen und Manschetten

in Leinen und Gummi,

Hemdeneinsätze und weiße Hemden

rohe und gebleichte Hemdentuche

sowie **Gardinen**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. E. Schneider.

Vollständiger Ausverkauf.

Um vor meinem baldigen Umzug in mein neues Haus mit meinem Waarenlager möglichst zu räumen, werden **alle Artikel** zu den denkbar billigsten Preisen bei mir abgegeben, und mache bei gegenwärtiger Bedarfzeit auf **sämmtliche Winterwaaren** aufmerksam.

Buxkin und **Kleiderstoffreste** verkaufe ich weit unter dem Ankaufspreis.

Bei größeren Einkäufen werden noch besondere Begünstigungen eingeräumt und lade hiezu ganz ergebenst ein.

Emmendingen. **C. F. Rist,**

Inhaber Albert Herrmann.

Kalender für das Jahr 1891.

Paul Mosers Notizkalender	M. 2.—	Lahrer Hinkender Bote durchschossen mit Bild	M. —.50
Daheimkalender geb.	„ 1,50	Der Vetter vom Rhein	„ —.30
Gartenlaubekalender	„ 1.—	Hebels Rheinl. Hausfreund (Lauberbischofsheimer)	„ —.30
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„ 1.—	Hebels Rheinl. Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Erhardt's Notizkalender	„ 1.—	Wanderer am Bodensee	„ —.20
Paynes Familienkalender	„ —.50	Badischer Landeskalender	„ —.20
Gustav Adolfskalender	„ —.50	Lustiger Bilderkalender	„ —.30
Deutscher Reichsbote	„ —.40		
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30		
„ „ „ m. Bild	„ —.40		

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Kommode- u. Tischdecken,

Bettvorlagen, Läuferstoffe,

weiße und farbige Bett-Tücher,

weiße Piquedecken

in allen Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. E. Schneider.

Neu! Dr. **Eugen Schaal's** **Neu!**

Lackanstrichfarben.

Prachtvoller Glanz! Größte Haltbarkeit!

Als ganz **vorzüglich** zum **Anstrich,** sowie zum **Bemalen** von **Holz, Stein, Metall, Glas** ꝛc. geeignet, dienen diese **Lackanstrichfarben** sowohl zu **gewerblichen** als **künstlerischen Arbeiten.** Namentlich sind dieselben, da sie **streichfertig** und in **praktischen Blechdosen** geliefert werden, für Anwendung in **Haushaltungen** geeignet und überall, wo auf einen **eleganten, dauerhaften** und **billigen Anstrich** gesehen wird, zu empfehlen.

Vorräthig in allen Farben bei

Wilh. Reichelt,

Material- und Farbwaarenhandlung.

20—25 Ztr.

Gelbrüben

werden zu kaufen gesucht.

Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

wird auf **1. Februar**

eine kleine Wohnung

Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Emmendingen.

Samstag den 3. Januar, Abends 8 Uhr,

Musikal. Abendunterhaltung

bei **Mitglied Metzger, Brauerei Karcher,** wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder haben auch Zutritt.

Der Vorstand.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle, in seiner Wirkung unübertroff.** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlang. eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthl. Nachahm.** u. achte genau auf **Firma u. Schutzmarke.** Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Alleinverkauf für **Emmendingen** bei

Carl Buisson, Apotheker.

Dank-sagung

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und Schwagers

J. Menner,

sowie für die Blumenspenden und die Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag, 5. Januar 1891, Morgens 9 Uhr anfangend, läßt Johann Georg Sillmann, Hofbauer, (sog. Jäcklinsillm) in **Reichenbach** sämmtliche Fahrnisse daselbst öffentlich versteigern, worunter:

5 Betten mit Pfulben, Bettanzüge, 83 Ellen Tuch, Küchen- und Kochgeschirr, 1 eiserner Kochherd, 1 Brennkessel, 1 Kleiderkasten, 5 Bettstatten, 2 Fruchttröge, 1 Küchenkasten, 1 Wannmühle, 10 Fässer von 21 Maas bis 8½ Ohm groß, 1 Pferd, 1 paar Ochsen, 3 Kühe, 3 Mutterschweine, 1 Mastschwein, 18 Hühner, 4 aufgerüstete Leiterwägen, 1 Bernerwagen, Wagendillen, Pflug, Eggen, verschiedene Ketten, 1 Obstrotte mit Zubehör, 3 steinerne Brunnentröge, 1 Kühlstein, Feld- und Handgeschirr, gemeiner Hausrath und Vorrath, 40 Sester Waizen, 80 Sester Roggen, 160 Sester Hafer, **300 Sester Kartoffeln,** 50 Zentner Roggenstroh, 12 Zentner Heilstroh, 58 Zentner Weizen- und Haferstroh.

Freiamt, den 24. Dezember 1890.

Das Bürgermeisteramt.

Gesucht wird ein

unmöblirtes Zimmer

zur Aufbewahrung eines Pianinos sammt Kiste, auf 3 Monate. Nur solche, welche zu ebener Erde oder im 1. Stocke liegen, werden berücksichtigt und gut bezahlt.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

einen sprungfähigen, schön gelb gefleckten

Simmenthäler Farren

Wilhelm Menzer,

Mundingen.

Hamburger Caffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 u. 80 Pfg. das Pfund, in Postkellis von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,

Ottensen b. Hamburg.

5 Mark pro Tag

verdient eine kleine Familie oder einzelne Dame mit dem Besitz einer guten

Strick-Maschine.

Ich verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen auch gegen **Ratenzahlungen** und gebe

gründlichen Unterricht

durch meine Strickerin.

Georg Eisenhuth,

Mannheim.

Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Antiquarisch.

1 Andree Handatlas 1881.

gebunden gut erhalten

für nur Mk. 10.—

statt Mk. 26—.

A. Dölter's Buchhdlg. Emmendingen.

Der seit 25 Jahren unübertroffen bewährte rheinische

Trauben-Brust-Honig

ist unter Garantie stets ächt zu haben in **Emmendingen** bei

Herrn J. Weil-Wallerstein.

2 möblirte Zimmer

sind sofort, **einzeln** od. **zusammen** miethfrei.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg i. B. **Julius Bollag,** Salzstraße 6.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 3. **Emmendingen, Dienstag 6. Januar** **1891.**

Einladung zum Abonnement.

Angesichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten" mit illustrirtem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Expedition d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat dadurch, daß er alle Gratulationen, die Abgabe oder Uebersendung von Karten u. s. w. von seiten der Beamten seines Ressorts gelegentlich des Neujahrsfestes sich verbeten und für überflüssig erklärt hat, sich den Dank der weitesten gesellschaftlichen Kreise erworben. Es steht nur zu hoffen, daß dieses Vorgehen des höchsten Reichs- und Staatsbeamten auch im gesellschaftlichen Verkehr nach Gebühr gewürdigt werden wird und sich der Nachachtung erfreuen möge!

Die Ergebnisse der jüngsten deutschen Volkszählung haben im Auslande kaum geringere Aufmerksamkeit erregt, als bei uns daheim, wenn auch aus anderen Gründen. Man ist dort nicht so leichtgläubig und thöricht, die Behauptungen, daß Deutschland in Folge seiner Wirthschafts- und Handelspolitik raschen Schrittes dem Ruin entgegeneile, für baare Münze zu nehmen oder die Behauptung nachzubeten, „daß der Militarismus am Marke der deutschen Nation zehre." Namentlich in England und Frankreich, wo man das Gewicht des deutschen Wettbewerbes täglich empfindlicher verspürt, hat man ganz andere Anschauungen von der Richtung, in der unsere nationale Entwicklung geht, und nimmt daher mit einigermaßen gepreßtem Herzen Kenntniß von dem unaufhaltsamen, riesigen Aufschwung der deutschen Bevölkerungsziffer, als dem sichersten Gradmesser der schwellenden Lebenskraft unseres Volkes. Französische Statistiker, welche noch unlängst in einer Anwandlung wissenschaftlicher Melancholie auf die immer spärlichere Vermehrung ihres Volkes hinweisen mußten, beneiden uns um die Ziffer der letzten Volkszählung. Sie sagen sich, daß im deutschen Reiche denn doch ein ganz gewaltiger Betrag nachtigen Gedeihens aufgestapelt sein müsse, da Deutschland nicht nur durch Einwanderung keinen nennenswerthen Zuwachs erzielt, sondern im Gegentheil jahraus jahrein erhebliche Auswandererzahlen von seiner Bevölkerung in Abrechnung zu bringen hat. Die jetzt in Frankreich zum Siege gelangte wirthschaftliche Richtung hat sich alsbald des Ergebnisses der jüngsten deutschen Volkszählung bemächtigt, als des wirksamsten Grundes zur Widerlegung der Unterstellung, als würde Deutschland durch die Lasten seiner Wirtschafts- und Zollpolitik, sowie seiner militärischen Rüstungen in Grund und Boden ruinirt. Englische Statistiker hinwiederum, finden am bemerkenswerthesten den Umstand, daß in Deutschland nicht nur die städtische, sondern auch die ländliche Bevölkerung in stetem, wenn, was die letztere betrifft, auch nur in schwachem Wachsthum begriffen ist, In England steht die Vermehrung zwar hinter der deutschen nicht zurück, aber sie hilft lediglich den Bestand des städtischen Elements vermehren, während das flache Land in demselben Maße verödet, als die Umwandlung des Acker- in Weideboden vor sich geht. Das Wachsthum Deutschlands wird insbesondere unter diesem Gesichtspunkt des zahlenmäßigen Verhältnisses der ländlichen zu der städtischen Bevölkerung auf seine militärisch und politisch günstigen Wirkungen betrachtet.

Aus Wien wird berichtet, daß der österreichische Generalkonsul in Hamburg von der Großherzogin von Toskana, der Mutter Johann Orths die Vollmacht erhalten habe, von der dortigen Versicherungsgesellschaft den Betrag für Johann Orths Schiff „Margaretha", das für verschollen erklärt worden ist, in Empfang zu nehmen. Damit dürfte der Beweis geliefert sein, daß man nunmehr auch in Oesterreich die Hoffnung aufgegeben hat, den jungen Erzherzog wiederzusehen.

Aus Rußland wird über zwei Bluthaten berichtet, die man für Racheakte der Nihilisten hält, über die aber deßhalb die russischen Blätter nichts veröffentlichen durften. Das eine blutige Ereigniß spielte sich in Moskau ab. Dort lebte in ihrem Palais Frau v. Kartscheff, eine nahe Verwandte des gleichnamigen russischen Generalkonsuls in Paris. Als vor einigen Tagen das Kammermädchen der Dame des Morgens in deren Schlafzimmer trat, um die Herrin wie gewöhnlich zu wecken, drang dem Mädchen aus dem Zimmer Rauch entgegen und an dem Bette züngelten Flammen empor. Erschreckt trat das Mädchen zum Bette und sah nun, daß Frau v. Kartscheff todt im Bette lag. Die Dame war völlig entkleidet; der Mund war mit einem ihrer Strümpfe zugestopft, ihre Hände waren auf den Rücken gebunden. Die Ermordete besaß ein Vermögen von 20 Millionen Rubel, und in ihrem Hause bemerkte man keine Spur eines Raubes, kein werthvoller Gegenstand fehlte. Der Mord wurde allem Anscheine nach in früher Morgenstunde verübt; durch das Anzünden des Bettes wollten die Mörder offenbar die Spuren des Mordes verwischen. In der Moskauer Gesellschaft herrscht über diesen entsetzlichen Vorfall nicht geringe Bestürzung; die ermordete Dame stand durch ihren Reichthum und ihre gesellschaftlichen Beziehungen in hohem Ansehen. — Das zweite Verbrechen wurde nächst der Ortschaft Shornoff im Gouvernement Kiew verübt. Vor einigen Tagen schritt ein Bauer durch den nächst der genannten Stadt gelegenen ausgedehnten Wald, als er

Spätsommersonne.

(Schluß).

Er stand schon mit einem Fuß im Wagen, versprach Eis und Medikamente sofort zurückzubringen und Ingeborg's Mädchen mit der nöthigen Garderobe für sie und das Kind heraus zu schicken. Dann übergab das Fräulein Hanna der jungen Hausverwalterin, die neugierig herzu gekommen, und leise in das Zimmer zu ebener Erde, wo der Kranke gebettet war.

Der große, luftige Raum war verdunkelt. Nur an der Decke spielte in grüngoldigem Flimmern der Widerschein, den die vom leisen Windhauch gebobenen Vorhänge von der Außenwelt herein ließen. Die würzige Waldluft zog kühl und erquickend durch die einander gegenüberliegenden Fenster des Eckzimmers.

Bei Ingeborg's leisem Eintritt erhob sich erschrocken der alte Vogt von der Seite des Bettes, wo er zusammengekauert gesessen, den sorgenvollen Blick auf den Kranken gerichtet. Auf grauen Socken kam er lautlos herangeschlichen, die runzelige, braune Hand bedeutungsvoll auf den Mund legend und die erstaunten Augen zwinkernd und mit tausend Fragen auf ihr Gesicht heftend. Sie gab ihm flüsternd Bescheid und fügte einige Anordnungen für die nächste Hülfeleistung hinzu, und kopfschüttelnd, des Wunders voll, ging er hinaus, die Thür mit peinlicher Sorgfalt schließend.

Nun trat sie an das Bett, das in die Mitte des Zimmers gerückt war, und blickte stumm auf die regungslose Gestalt, deren Brust in kurzen, schweren Athemkößen sich hob und senkte. Hülflos, zermalmt von einer furchtbaren Gewalt, lag dies Urbild stolzester männlicher Kraft und Schönheit vor ihr und ihre Seele zog sich zusammen in einem Schmerzgefühl, das ihr den Athem raubte. Er sah nicht auf, als der Schatten ihrer Gestalt über das Lager fiel. Die halb geöffneten, umschleierten Augen waren ohne Blick in's Leere gerichtet. Das Antlitz war ihr fremd in diesem Ausdruck schlaffer Willenlosigkeit; um Nase und Mund schien schon der scharfe Zug zu spielen, den sie so oft an Sterbenden geschaut

Da sie lange so gestanden, drang aus der Tiefe ihrer Brust ein zitterndes Kosewießes Wimmern, das mit Gewalt hinausschreien wollte. Ihre Augen blickten trocken, die fest ineinander geschlagenen Hände hoben sich krampfhaft gegen die Brust empor.

Nun kam der Waldwart wieder einen Kübel mit eiskaltem Quellwasser, das hinter dem Hause aus dem Gestein sprudelte, mühsam hereinschleppend, und die Frau begann ihr Samariterwerk. Die sicheren Hände, die nicht mehr bebten, breiteten kühlende Tücher über die keuchende Brust, das glühende Haupt des Kranken. Unermüdlich, mit zäher Consequenz, fast ohne Hoffnung auf Gelingen und doch die ganze Kraft ihres stählernen Willens einsetzend, begann sie den Kampf mit der dunklen Gewalt, die den Mann daniedergeworfen und sein blühendes Leben zerstören wollte. Keiner ihrer Gedanken wagte sich über die Gegenwart hinaus. Die bleischweren Stunden, die Tage, die furchtbaren Nächte, deren zaubernden Schritt die Thurmuhren aus der Stadt eine nach der anderen maßen und in die der grelle Hahnenschrei wie ein Ruf der Erlösung tönte, sie schlichen dahin, ohne daß sie auf ihrem Posten wankte. Sie hatte einen zuverlässigen Beistand an dem Forstwart, der seinem Herrn mit der Treue eines Hundes anhing. Seinem Zureden gelang es zuweilen, die Pflegerin zu kurzen Ruhestunden zu bewegen, in denen er sorgfam und gewissenhaft ihren Platz einnahm.

Dr. Reinhaus kam häufig und wie sehr er sich auch bemühte, seine Besorgniß vor ihr zu verbergen, sein ernstes, ehrliches Gesicht sagte ihr nur zu deutlich, daß die Gefahr im Steigen begriffen.

Als der kritische fünfte Tag vorübergegangen, ohne eine Entscheidung zu bringen, der Arzt sie am Abend kopfschüttelnd und achselzuckend verlassen und die endlose Nacht wieder vor ihr lag, da schmolz zum ersten Mal ihre Kraft, ihr so tapfer bewahrter Muth dahin. Fassungslos sank sie vor dem Bett in die Kniee und preßte ihre Lippen mit verzweiflungsvoller Inbrunst auf die herabhängende, heiße Hand des Verlorengegebenen.

„Stirb nicht, Viktor!" flüsterte sie mit erstickten Lauten. „Strafe mich nicht so hart für meinen Irrthum!"

Seine Hand zuckte empor und legte sich auf die Bettdecke; er wandte ein wenig das Haupt. Fast war es ihr, als wenn sein Blick sie mit dem Ausdruck des Verständnisses gestreift — nur einen kurzen Augenblick. Ein Lächeln ging ergreifend über seine Züge, gleich aber erstarrten sie wieder in der alten Theilnahmlosigkeit.

Gegen Morgen hatte Ingeborg auf Vogt's Bitten ein wenig im Nebenzimmer geruht. Erquickt erwachte sie und sah den Sonnenglanz und die Waldespracht, die sie so lange entbehrt; durch das unverhüllte Fenster. Da hob ein tief, erlösender Athemzug ihre bedrängte Brust, und leise stahl sich ein Hoffnungsschimmer in ihr Herz. Sie eilte an Viktor's Lager und spähte eifrig durch das Halbdunkel in seine Züge. Er schien in ruhigerem Schlummer zu liegen; sanfte Athemzüge hoben seine Brust, Haupt und Hände brannten nicht wie vordem.

Vergesset die hungernden Vögel nicht!

plötzlich das Aechzen und Röcheln eines Menschen vernahm. Er näherte sich der Stelle, und alsbald bot sich ihm ein schauerlicher Anblick dar. Ein gänzlich entkleideter Mann war an einem Baum festgebunden: Arme und Beine waren von Messerstichen zerfleischt, ein im Munde steckender Knebel verhinderte ihn am Schreien. Die Augen des Unglücklichen waren ausgestochen, der Bauch war aufgeschlitzt, und auf der Brust klebte ein Zettel, auf dem die Worte zu lesen waren: „Ein Spion von den Befreiern Rußlands bestraft.“ Der Bauer eilte in die Stadt und setzte die Polizei in Kenntniß. Als Polizeiorgane an Ort und Stelle erschienen, lebte der Unglückliche noch; man brachte ihn nach Kiew, wo er alsbald starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Untersuchung ergab, daß der Ermordete ein Gendarmeriekapitän der geheimen Polizei war. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat man bisher von den Thätern keine Spur. — Ein Ukas des Czaren gestattet den ausgewiesenen Juden, welche sich sofort taufen lassen, den Aufenthalt in Rußland.

Die französischen republikanischen Zeitungen werfen mit Befriedigung Rückblicke auf das abgelaufene Jahr, und zwar ist es nicht nur die innere Lage, sondern auch der Zustand Europa's, welcher eine günstige Beurtheilung erfährt. Das Blatt Jules Ferry's, die Estafette, räth den Franzosen, die äußere Politik ohne Voreingenommenheit und kaltblütig zu betrachten und die Dinge unter ihrer wahren Gestalt anzusehen. Es führe nur zu Täuschungen, wenn ein Staat seine Macht auf die eingebildete Schwäche seiner Nachbarn gründen wolle und sich in leeren Drohungen erschöpfe. Eben so unklug sei es aber, sich vor anderen Staaten durch unterwürfige und kriechende Thaten und Worte zu erniedrigen. Frankreich müsse Jedem seine Freundschaft gönnen, der sie aufrichtig wünsche, und diese Verbindung in seinem Interesse pflegen, dürfe aber nicht um Andere Gnade betteln. Frankreich sei stark und lebensfähig genug, um selbst eine würdige und imponirende Vereinsamung nicht zu scheuen.

In Frankreich wird die Errichtung von Stipendien für junge Kaufleute geplant, welche ihre kaufmännische Ausbildung durch Studienaufenthalte im Ausland vervollständigen wollen. Solche Stipendien sollen für Berlin, London, die Levante, Ostasien und Amerika bewilligt werden, und dem französischen Ausfuhrhandel diejenige Zahl praktisch geschulter, mit den Sprachen und Bräuchen der betreffenden Nation vertrauter jungen Kräfte zuführen, deren er bedarf, um mit besserem Erfolg als bisher dem französischen Handel seinen Platz auf dem Weltmarkte zu sichern.

Baden.

Karlsruhe, 2. Jan. Großherzog Friedrich ist durch einen starken Catarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das Erbgroßherzogliche Paar reist Morgen zum Besuche des königlichen Hauses nach Stuttgart.

* **Emmendingen**, 4. Jan. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Laufe des Jahres 1890 an Einlagen gemacht: 400,693 Mk. 05 Pf. und zwar in 2079 Posten. Diesen Einlagen stehen an Rückzahlungen gegenüber 356,541 Mk. 57 Pf., welch letztere in 1402 Posten erhoben wurden. Es hat sich somit das Einlagekapital des vorhergehenden Jahres um den Betrag von 44,151 Mk 48 Pf. vermehrt. Im Laufe des Jahres 1890 sind bei der Kasse 454 neue Einleger zugegangen. Die Einlagen vertheilen sich auf alle Schichten der Bevölkerung und geht aus Obigem hervor, daß das Wirken der Sparkassen ein segensreiches ist.

Freiburg, 4. Jan. Von 110 Milchvisitationen, welche im vorigen Monat dahier vorgenommen wurden, ist eine Quantität beanstandet und der Verkäufer in Strafe genommen worden.

— Letzten Samstag feierte in Freiburg der pensionirte Oberlehrer Herr Rheinboldt mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit, bei welchem Anlaß der Jubilar vom Großherzog die große goldene Verdienstmedaille erhielt. Eine Deputation einstiger Freiburger Schüler überreichte dem alten Lehrer eine werthvolle goldene Uhr sammt Kette.

— Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich schreiben: Eine Eigenthümlichkeit besitzt die Stadt Freiburg, die sicherlich allein dastehen dürfte: wie Wiesbaden und Baden-Baden Lieblingswohnsitze verabschiedeter Offiziere sind, so ist Freiburg die größte Apothekerstadt Deutschlands, da nicht weniger als fünfundsechzig reichgewordene Apotheker, darunter kaum vierzigjährige Männer als Rentner in Freiburg leben und wirken.

— Obereggenen. Unsere Pfennigsparkasse besteht jetzt 2 Jahre und haben die Schulkinder bereits 1300 Mk. pfennigweise gesammelt. Möge diese Thatsache Veranlassung geben, daß auch in andern Gemeinden diese wohlthätige Einrichtung ins Leben gerufen werde.

— Die rühmlichst bekannte Firma Imhof und Muckle in Vöhrenbach hat eine Bestellung von einem Monstre-Orchestrion durch den Jockeyklub in New York erhalten. Das Instrument mißt 11,5 Meter in der Breite und ist gegen 5 Meter hoch, also doppelt so groß wie die größten früheren Werke.

△ **Konstanz**, 4. Jan. Bei einem gestern von der Museums-Gesellschaft veranstalteten Eis-Ausflug auf dem Untersee bezw. Rhein, ist Architekt Holzmann (Familienvater) eingebrochen und ertrunken. Frau Schmitt-Pecht (Kunsthandlung) von hier hatte das Unglück einen Fuß zu brechen.

— Prinz Karl von Baden veröffentlicht in Karlsruher Blättern eine Danksagung für die ihm während seiner nunmehr überstandenen Krankheit zutheil gewordenen Beweise freundlichen Mitgefühls.

Karlsruhe, 1. Jan. Auf der Station Muggensturm gerieth heute früh ein mit vollen Petroleumfässern beladener Eisenbahnwagen in Brand und konnte nichts davon gerettet werden.

— Die 5classige höhere Bürgerschule zu Oberbach ist infolge einer Organisationsveränderung unter die höheren Bürgerschulen mit dem Lehrplan der Realschulen und mit Unterricht in der lateinischen Sprache für freiwillige Theilnehmer aufgenommen worden.

— Die Untersuchung in der Mordaffaire des Kanoniers Fritschle von Ittlingen, welcher am 9. Sept. 1889 in der Nähe seines Heimathsortes in einem Bache liegend, seiner Uhr und Baarschaft beraubt, erschossen aufgefunden wurde, ist, wie aus Ittlingen gemeldet wird, wieder von Neuem aufgenommen worden, da in letzter Zeit verschiedene verdächtige Gerüchte laut wurden. Unter Anderem soll ein Bursche von Ittlingen seinen Vater auf unmenschliche Weise mißhandelt haben, sodaß Letzterer ausgerufen habe: „Willst du mich auch umbringen, wie du Fritschle umgebracht hast?“

Heidelberg, 2. Jan. Der Anschluß Neuenheims an Heidelberg hat sich in der Sylvesternacht in aller Stille vollzogen. Mit dem Glockenschlage 12 wurden die Einwohner Neuenheims Heidelberg einverleibt. Irgendwelche Festlichkeit fand aus diesem Anlasse weder hier noch in Neuenheim statt.

Vermischte Nachrichten.

— In Feuerbach schoß sich der von dort gebürtige, in einem bayerischen Regiment dienende Soldat D. auf dem Grab seiner Mutter fünf Revolverkugeln in die Brust. Die Aussicht, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten, ist sehr gering.

Grünstadt, 29. Dez. Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, Charlotte Hirschbrand, genannt Zerle, hat gestern früh im Alter von über 100 Jahren das Zeitliche gesegnet. Seitdem sie vor einigen Wochen ihren hundertsten Geburtstag feierte, welches Ereigniß sie sehr aufregte, fand dieselbe keine Freude mehr am Leben und wünschte sie sich täglich den Tod herbei.

— Ein gutmüthiger Bürger aus einer Stadt am Niederrhein fuhr auf dem Dampfboot. Er hatte mehrere Stunden Weges gemacht, es verlangte ihn nach Ruhe. In der Kajüte aber waren Bänke und Sessel besetzt; ein Engländer hatte hier für sich mehrere Plätze eingenommen. Er lag der Länge nach auf der weich gepolsterten Bank, hatte unter jedem seiner Füße einen Sessel, stemmte den rechten Arm auf einen dritten und las gleichmüthig die Zeitung. Der biedere Rheinländer bat drei-, viermal höflich den Fremden, ihm auch ein Plätzchen zu gönnen. Der Engländer aber würdigte dem Deutschen keiner Antwort. Nicht fern davon stand ein Mülheimer Schiffer; ruhig trat dieser vor und sagte zu dem Rathlosen: „Mit dem müßt Ihr englisch sprechen, sonst versteht er nichts!“ Darauf packte er den Zeitungsleser gelassen beim Kragen, hob ihn in die Höhe, setzte ihn auf einen Platz und sagte dazu kurz und bündig: „Yes!“ Der Sohn Albions riß die Augen auf, aber er blieb ruhig sitzen, wie er nun saß, und der Andere fand jetzt auch seinen bequemen Platz.

— Eine „laryncologische Curiosität“ hat kürzlich ein Arzt beobachtet. Demselben war angeblich eine an Carcinom oder Tuberkulose des Kehlkopfs leidende Frau mittleren Alters herbeigeführt worden, die schon außerordentlich abgemagert war und trotz ihres starken Knochenbaues nur 45 Kilo wog. Der Arzt laryngoskopirte die Patientin und — siehe da! er fand zu seiner Ueberraschung im Kehlkopf ein künstliches Gebiß, welches fest eingekeilt lag, und, wie sich nun herausstellte, nicht weniger als 22 Monate hindurch! Die Frau erzählte, daß sie damals in der Nacht sich stark erbrechen mußte, und als sie ihr Gebiß dann vermißte, nahm sie an, daß es mit den erbrochenen Massen herausgeschleudert worden war. Von diesem Tage an litt sie an Schmerzen, an Athmungs- und Schlingbeschwerden. Die Zahnplatte wurde mit einiger Schwierigkeit entfernt und die Frau erholte sich körperlich und geistig sehr bald.

Aus Sachsen, 29. Dez. Ein sehr erfreuliches Anwachsen zeigt das Guthaben der Einleger bei den Gemeinde-Sparkassen des Handelskammerbezirks Plauer, dessen Bevölkerung fast nur auf den Ertrag ihres Gewerbefleißes angewiesen ist. Seit Ende 1879, also seit dem Eintritt der veränderten Zoll- und Wirthschaftspolitik, ist dort dieses Guthaben von 48 Millionen Mark auf 79 Millionen angewachsen. Die Summe der von der Arbeiterbevölkerung gemachten Ersparnisse hat sich mithin um 31½ Millionen Mark oder um 65 Prozent vermehrt. Den ziffermäßigen Nachweis darüber geben die dortigen Handelskammerberichte der letzten zehn Jahre. Dabei ist zu beachten, daß wegen der in dem angegebenen Zeitraume eingetretenen Herabsetzung des Zinsfußes bei den Sparkassen die Spargelder der Wohlhabendern meist den Gemeinde-Sparkassen entzogen und anderweit angelegt worden sind. Thatsachen, wie die hier angeführten, muß man sich gegenwärtig halten, so oft man der „freisinnigen“ Behauptung begegnet, daß die Politik der letzten zehn Jahre nur einer „kleinen Minderheit“ zu gute gekommen sei.

— Doktor und Apotheker. Fürst Blücher, der alte „Marschall Vorwärts“ wurde um seiner Siege willen von der Berliner Universität zum Ehrendoktor ernannt. Als Blücher davon erfuhr, meinte er: „Wenn sie mich zum Doktor gemacht haben, so müssen sie den Gneisenau (den Berather Blüchers) zum Apotheker machen, denn er hat die Pillen gedreht, die ich eingegeben habe.“

— Die Quecke als angebaute Pflanze. Jedermann ist froh, wenn er auf seinem Felde oder in seinem Garten keine Quecken hat, weiß man doch, wie schwer es hält, die ausdauernde Grasart auszurotten. Doch auch die verachtete Quecke hat ihr Gutes, man muß sie aber nur da verwenden, wo sie gerade hinpaßt. Leider giebt sie nur nicht viel Gelegenheit, wo sie uns als annehmbar erscheint, aber an Böschungen wo die Erde nicht halten wollte und bei Regenwetter fortgeschwemmt wurde, habe ich ihren guten Dienst kennen gelernt Will man sie in diesem Sinne benutzen, so muß man die Böschungen recht glatt und fest schlagen, alsdann nimmt man die Queckenwurzeln, zerhackt sie mit dem Beile in kleine Stückchen, vermengt sie mit einem Lehm- oder Erdbrei und streicht sie mit einer Schaufel an die Böschungen. Ist man mit einer Stelle fertig, so schlägt man diese, wenn sie etwas abgetrocknet ist, mit der Schaufel etwas fest und bestreut sie noch 1—2 Cm. hoch mit Erde. Schon nach kurzer Zeit durchziehen die Queckenwurzeln den ganzen Boden und kommt nicht zu bald ein Regen, der die jungen Pflanzen stört, so erhält man eine Queckenanlage, wie man sich eine solche dauerhafter und schöner gar nicht denken kann.

Sie wagte noch nicht, sich der schmeichelnden Hoffnung hin zu geben, und doch hoffte sie, dem Warnen des Verstandes und der Erfahrung zum Trotz, mit der Inbrunst, der unerschütterlichen Zuversicht der Liebe.

Mit freudig klopfendem Herzen that sie heute ihre Morgenarbeit. Sie streifte die Aermel auf, daß die vollen Arme in ihrer prangenden Schönheit leuchteten, und nahm mit einem in Wasser getauchten Tuch den Staub von den Dielen. Ihre Wangen rötheten sich von der Anstrengung. Ein weißes, zierliches Morgenhäubchen gab der fleißigen Schaffnerin einen hausfraulichen Anstrich, in dem ihr Mädchengesicht desto lieblicher erschien.

So vertieft, bemerkte sie nicht, daß der Kranke den Kopf gewandt und die halbgeöffneten Augen auf ihr ruhen ließ. Müde, als umfinge ihn noch ein Traum, folgten seine Blicke ihren vorsichtig jedes Geräusch vermeidenden Bewegungen.

Nun hatte sie sich während ihrer Arbeit dem Lager immer mehr genähert und sah endlich, vor diesem kniend, empor.

„Ingeborg!“ flüsterte er da und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blasses Antlitz, „bist Du's?“ Und er streckte mühsam beide Hände nach ihr aus.

Sie war auf ihre Füße emporgeschnellt. Unbezwingliche Rührung zitterte durch ihre Brust und schnürte ihr die Kehle zu. Voll Verwirrung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschmutzt waren, in eine Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und reichte sie ihm zögernd hinüber. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Standhaftigkeit mehr, als Angst und Qual vermocht. „Ich bin's!“ flüsterte sie und wollte sich abwenden, „doch schlaf, schlaf!“

Aber sein durchdringendes Auge, das der Tod, der so nahe an ihm vorübergegangen, in fremden, geheimnißvollen Glanz getaucht, hing mit verzehrender Frage an ihr.

„Und bleibst Du nun bei mir, Ingeborg? Immer?“ kam es leise und dringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unfähig zu sprechen, und die Bewegung durchzuckte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Helligkeit auf das weiße Antlitz des Geliebten den Schein neuaufblühender Jugend zeichnete, konnte die starke Ingeborg nicht an sich halten. Die lange zurückgedrängten Fluthen stürzten aus ihren Augen; sie benetzten seine Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küssen preßte. Sie stammelte Dankesworte, Selbstanklagen, Gelübde, die für ihn den Himmel bedeuten. Er wollte sie emporziehen, aber die Bewegung erpreßte ihm ein schmerzliches Stöhnen.

Da besann sie sich, an wie dünnen Fäden sein kaum gerettetes Leben hing. Gefaßt stand sie auf, küßte ruhig seine Stirn und setzte sich dann auf den Rand des Bettes, seine Hände fest in den ihren haltend. Nun ruhten ihre Augen lange in einander und sprachen aus, was die Lippen nicht sagen durften.

„Mache Licht!“ bat er nach einer Weile, „daß ich mein Glück in vollen Tageslichte sehe. Wie soll ich armer Narr es sonst wohl glauben?“

Da ging sie zum Fenster, öffnete die dunklen Vorhänge und der wonnige Spätsommertag quoll herein. Viktor sah das warme Sonnenlicht auf den Bäumen seines Waldes liegen und die zweite Blüthe der Rosen, voller und reicher als die erste, schwankte leise im Morgenwinde. Draußen war Hanna's Lachen, das spielende Gekläff der jungen Hunde, das Zwitschern der Waldvögel, das ganze, warme, kräftige Leben, das nun wieder sein eigen war. Der alte Vogt schleppte in einem Bündel von Kissen sein neugeborenes Enkelkind umher und sein runzeliges Gesicht blickte mit ängstlicher Verwunderung auf das zerbrechliche Püppchen. An der Weinlaube hatte sich schon manches Blatt in herbstlichen Purpur getaucht, aber auch die Trauben reiften in der linden, stetigen, friedsamen Spätsommersonne.

— Ein zärtlicher Gatte. Irma: „Was würdest Du thun, Emil, wenn ich stürbe?“ — Emil: „Ja, siehst Du, mein Herz, daran gedacht habe ich eigentlich noch nicht, aber ich denke, ich würde Dich in erster Linie begraben lassen.“

— Zweierlei Briefe. A.: „Nach ihren Briefen zu urtheilen, scheint Deine Braut ein sehr gebildetes Mädchen zu sein!“ — B. (schwärmerisch): „Ach, und erst ihre Pfandbriefe solltest Du mal sehen“.

— Zur Beruhigung. „Aber Auguste, drei Briefe an einem Tage!“ — „Beruhigen Sie sich doch, Madame; die sind ja nicht von einem und demselben.“

— Frau Rath: „Ah! sieh' da, Frau Brüller. Man kann Ihnen wohl gratuliren, ich höre, Sie bekommen einen reichen Schwiegersohn! Was ist er eigentlich?“ — Frau Brüller: „Ich danke Ihnen bestens, Frau Rath! (vornehm): Mein Schwiegersohn ist Viehhändler en gros, schon mehr — Fabrikant!“

Todes-Anzeige

Den Freunden und Bekannten unsers Schwagers

Meinrad Bartle,
pens. Bahnwarts

in Denzlingen, die schmerzliche Mittheilung, daß er heute früh 3 Uhr nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Denzlingen, 5. Januar 1891.

Die tr. Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem heute früh ½5 Uhr erfolgten Ableben unserer lieben Schwester und Tante

Frau Barbara Metzger,
geb. Zitzer,

Wittwe des Grenzaufsehers Georg Metzger, in ihrem 51. Lebensjahre.

Emmendingen, den 5. Januar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Rechners für die Districtskrankenkasse und für die Invaliditäts- und Altersversicherung, mit der die Geschäfte eines zweiten Rathschreibers der hiesigen Stadt verbunden werden, wird wiederholt mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß nur solche Bewerber Berücksichtigung finden, die im Kanzlei- und Rechnungswesen erfahren und eine Kaution zu stellen im Stande sind. Dem Angestellten wird ein Geschäftszimmer im hiesigen Rathhause eingeräumt und ein Anfangsgehalt von 1200 Mk. zugesichert.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Vorlage etwaiger Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei dem Gemeinderath dahier einreichen.

Emmendingen, den 2. Januar 1891.

Das Bürgermeisteramt:
Roll.

Eine bessere
Wohnung
von 3—4 Zimmern u. Küche 2c. wird baldigst zu miethen gesucht. Offerten erbeten an die Exped. d. Blattes.

Holzversteigerung.

Kenzingen. Aus den Domänenwaldungen bei Nordweil und Bombach werden mit Ziel auf 1. November 1891 versteigert

Donnerstag den 8. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, auf der Stube in Nordweil:

Aus Distrikt Nordweilerwald, Abth. „Ziegelhalde“, „Hinterer Hochwald“ und „Hochwäldele“: 26 buchene Wagnerstangen, 57 Ster buchene, eichene und forlene Prügel, 4375 buchene Durchforstungswellen und 4 Loose Abraum.

Aus Distrikt Bombacherwald, Abth.: Vorderer Spitzwald: 45 Ster buchene und eichene Prügel, 700 buchene Durchforstungswellen und 1 Loos Abraum.

Vorzeigung des Holzes durch Domänenwaldhüter Hensle; Abgang um 8 Uhr bei der Zügelhütte in Nordweil.

Kalender für das Jahr 1891.

Paul Mosers Notizkalender	M.	2.—
Dahseimkalender geb.	„	1,50
Gartenlaubekalender	„	1.—
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Erhardt's Notizkalender	„	1.—
Paynes Familienkalender	„	—.50
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ m. Bild	„	—.40
Lahrer Hinkender Bote durchschossen mit Bild	M.	—.50
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Hebels Rheinl. Hausfreund (Tauberbischofsheimer)	„	—.30
Hebels Rheinl. Hausfreund (Lahrer)	„	—.20
Wanderer am Bodensee	„	—.20
Badischer Landeskalender	„	—.20
Lustiger Bilderkalender	„	—.50

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft d. **Hermann Rieß**, Schlosser von Emmendingen, werden **Freitag** den **9. Januar, Mittags 11 Uhr**, im Rathhaus folgende Liegenschaften versteigert:

1.
Lagerbuch Nr. 276
4 Ar 61 Meter Hofraithe und Hausgarten.

Lagerbuch Nr. 277
4 Ar 85 Meter Hausgarten und Weg, ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Hinterbau mit Werkstätte, Balkenkeller und Schweineställe an der Carl-Friedrich-Straße, einerseits Bäcker Bühler, anderseits Bierbrauer Laubenberger.
Anschlag . . . . . Mk. 12,000

2.
Lagerbuch Nr. 835
2 Ar 48 Meter Garten im Breiten Weg, einerseits Schuhmacher Blum, anderseits Otto Wehrle.
Anschlag . . . . . Mk. 275

Emmendingen, 2. Januar 1891.

Becherer,
Waisenrichter.

Gesucht
wird auf **1. Februar**
eine kleine Wohnung
Auskunft in der Exped. ds. Blattes.

Gesucht wird ein
unmöblirtes Zimmer
zur Aufbewahrung eines Pianinos sammt Kiste, auf 3 Monate. Nur solche, welche zu ebener Erde oder im 1. Stocke liegen, werden berücksichtigt und gut bezahlt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neuban der Heil- u. Pflege-Anstalt Emmendingen.

Höherem Auftrag gemäß werden die Bauarbeiten zur Errichtung von zwei Wärterwohnhäusern nochmals zur Verdingung im Submissionsweg auf Einzelpreise ausgeschrieben, und zwar:

Grabarbeit	im Anschlag von ca.			950	Mk.
Maurerarbeit	"	"	"	11 000	"
Verputzarbeit	"	"	"	1 550	"
Steinhauerarbeit					
in rothen Steinen	"	"	"	1 750	"
in hellen Steinen	"	"	"	2 400	"
Zimmerarbeit	"	"	"	2 600	"
Blechnerarbeit	"	"	"	800	"
Dachdeckerarbeit mit Falzziegeln	"	"	"	500	"
Schreinerarbeit	"	"	"	1 500	"
Glaserarbeit	"	"	"	750	"
Schlosserarbeit	"	"	"	1 150	"
Eisenwaaren	"	"	"	300	"
Tüncherarbeit	"	"	"	500	"
Tapezierarbeit	"	"	"	120	"
Kanalisationsarbeit	"	"	"	2 200	"

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge, Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen auf dem Baubureau zur Einsicht auf, und sind die Angebote **längstens bis 10. Januar 1891** verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift einzureichen.

Für den Zuschlag wird eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Emmendingen, den 15. Dezember 1890.

Schäfer, Bezirksbauinspektor.

Es ist heute für Jedermann geboten, seine Briefe zu copiren, aber so mancher scheut die grosse Ausgabe für eine Copirpresse und die Umständlichkeit des Verfahrens. Beiden hilft Soennecken's billige Copirpresse in Buchform ab, die noch dazu den besonderen Vorzug besitzt, nur ganz wenig Raum einzunehmen.

Keine aller bisher bekannten Copirpressen ermöglicht ein so schnelles Copiren wie die **Copirpressen in Buchform,** denn während des Copirens noch so vieler Briefe bleibt das Buch stets in der Presse liegen und braucht nicht nach jedesmaligem Gebrauche herausgenommen und wieder hineingelegt zu werden, wie dies bei allen anderen Arten der Fall ist.

Ganz besonders nützlich sind die

Copirpressen mit Schloss,

weil sie das Copirbuch in der Presse vor unbefugten Augen verschlossen halten. Da das Buch beim Copiren nie aus der Presse herausgenommen wird, so kann das Abschliessen desselben auch nicht vergessen werden. Diese Vortheile, die die Pressen zu

Privat-Copirpressen

vorzüglich geeignet machen, bietet bisher keine andere Presse.

Zu beziehen durch **A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.**

Vollständiger Ausverkauf.

Um vor meinem baldigen Umzug in mein neues Haus mit meinem Waarenlager möglichst zu räumen, werden **alle Artikel** zu den denkbar billigsten Preisen bei mir abgegeben, und mache bei gegenwärtiger Bedarfzeit auf **sämmtliche Winterwaaren** aufmerksam.

Buxkin und **Kleiderstoffreste** verkaufe ich weit unter dem Ankaufspreis.

Bei größeren Einkäufen werden noch besondere Begünstigungen eingeräumt und lade hiezu ganz ergebenst ein.

Emmendingen. **C. F. Rist,**
Inhaber Albert Herrmann.

Stellen finden für sogleich **Köchinnen, Kindsmädchen** u. **Mädchen** für Landwirthschaft, durch

Frau Hagen, Emmendingen.

Eine großtragende

Kuh

hat zu verkaufen

Johann Blümle in **Wasser.**

Soeben erschien bei uns:

Die lt. Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vorgeschriebenen Formulare für die Invaliden- und Altersversicherung:

Arbeitsbescheinigung des Bürgermeisters. **Muster A.**

Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers. **Muster B.**

Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen. **Muster C.**

Krankheitsbescheinigung der Gemeindebehörde. **Muster D.**

A. Dölter's Buchhandlg. u. Buchdruckerei.

Nachstehende

Zeitschriften

beginnen soeben die neuen Jahrgänge und laden wir zum Abonnement hierauf ergebenst ein.

Buch für Alle, jährl. 26 Hefte	à	30 Pfg.
Chronik der Zeit, jährl. 26 Hefte	à	25 "
Illustrirte Welt, " 26 "	à	30 "
Illustrirte Romane, " 26 "	à	20 "
Ueber Land und Meer, 8° jährl. 13 Hefte à 1 M. und 26 Hefte	à	50 "
Universum, jährl. 26 Hefte	à	50 "
Zur guten Stunde jährl. 26 Hefte	à	40 "
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, jährlich 13 Bde.	à	75 "
Engelhorn's Romanbibliothek, jährl. 26 Bde. à 50 und		75 "

Probehefte stehen zur Einsicht und Auswahl gerne zu Diensten

A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Soeben erschien in unserm Verlag und ist vorräthig

Badische Neujahrsblätter

Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission.

Erstes Blatt 1891

Bilder aus der Urgeschichte des Badischen Landes

von Karl Bissinger.

Mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen. * **Preis 1 Mark.**

Das kleine Werk dürfte sich auch zum Weihnachtsgeschenk, namentlich für die heranwachsende Jugend, eignen. Empfohlen wurde es bereits vom Großh. Oberschulrath Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung,**
Emmendingen.

Das **vorzüglichste Geschenk für Kinder** von 5—8 Jahren ist der

Kleine Rechner

Dieses sinnreiche Spielzeug besorgt auf mechanischem Wege **malnehmen, theilen, zusammenzählen** und **abziehen** und erschließt dem Kinde den Zahlenkreis von **1—100.**

Elegante Ausstattung. — Preis Mk. 2.—

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung,**
Emmendingen.

Zu verkaufen

einen sprungfähigen, schön gelb gefleckten

Simmenthäler Farren

Wilhelm Menzer,
Mundingen.

Impressen

für **Pfandstrichs-Bewilligung** durch das Gewährgericht, wenn die Pfandverschreibungen in **Original** zurückgegeben worden sind.

Vorräthig zu haben in

Dölter's Buchhdlg.

Die besten

Reißzeuge

vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg i. B. **Julius Bollag,**
Salzstraße 6.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

№ 4. **Emmendingen, Donnerstag 8. Januar** **1891.**

Einladung zum Abonnement.

Angesichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten" mit illustrirtem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Expedition d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

Ueber den Neujahrsempfang der Generäle beim Kaiser ist bisher wenig bekannt geworden; man weiß nur, daß bei dieser Gelegenheit die Inspizirung der beiden bayerischen Armeekorps für dieses Jahr bestimmt in Aussicht gestellt worden ist. Es ist einigermaßen auffallend, daß der Kaiser es vermieden hat, die Ereignisse des Jahres 1890 in seiner Ansprache zu berühren, und vor Allem, daß des Rücktritts des Fürsten Bismarck, des denkwürdigsten Ereignisses des verflossenen Jahres, mit keiner Silbe gedacht worden ist.

Ueber politische Aeußerungen des Kaisers anläßlich des Neujahrsfestes und der bei Hofe stattgehabten amtlichen Empfänge verlautet bis jetzt nichts. Doch erfährt man, daß der Kaiser, dessen blühende Kraft und frisches Aussehen allgemein erfreute, an die versammelte Generalität, an deren Spitze auch in diesem Jahre der greise Feldmarschall Moltke erschienen war, eine kurze Ansprache gehalten hat. Das würde nur dem auch unter Kaiser Wilhelm I. üblichen Brauche entsprechen und es ist daraus noch nicht zu folgern, daß die Politik im ernsten Wortsinn dabei berührt worden sei. Die Botschafter sprach der Kaiser nicht als Gesammtheit an, er unterhielt sich nur kurz mit jedem Einzelnen und ließ hierbei, wie besonders hervorgehoben wird, jede politische Andeutung bei Seite. Auch das entspricht dem alten Brauche. Uebrigens ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser der Generalität gegenüber oder bei Tafel über die innere und auswärtige Politik sich in einzelnen Wendungen ausgesprochen hat, von denen man wohl später hören wird. Im Uebrigen lauten die Neujahrsbotschaften aus den europäischen Hauptstädten durchaus friedlich, und namentlich scheint sich der Präsident der französischen Republik in einem nicht unbemerkt gebliebenen Gegensatze zu der neulichen Aeußerung des Ministerpräsidenten Freycinet, die einen sehr entschiedenen Ton betreffs der Nothwendigkeit der Fortsetzung der Rüstungen anschlug, besonders warm im Sinne der Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit den Nachbarvölkern durch „Mäßigung" der auswärtigen Politik ausgesprochen zu haben.

Von französischen Blättern wird jetzt folgende Aeußerung des Kaisers über den Fürsten Bismarck in Umlauf gesetzt.

Der Herzog von Lauenburg (bekanntlich der Titel, den Fürst Bismarck zurückgewiesen hat. D. R.) vermindert seinen Ruhm und vergrößert denjenigen meines erhabenen und ehrwürdigen Großvaters Wilhelm I.; er beschleunigt das Werk künftiger Gerechtigkeit und die Nachlebenden werden mit der Zeit den Antheil meines Großvaters an der Lenkung der Ereignisse von 1870 erkennen. Im Uebrigen bedauere ich den Herzog sehr, denn ich hege die größte Bewunderung und die aufrichtigste Freundschaft für ihn, aber . . . .

Hier soll der Kaiser abgebrochen haben und es bleibt demnach jedem unbenommen, sich den Satz zu Ende zu denken. Aus dem Gesichtspunkt des Kaisers könnte der Gedanke sich kaum dahin erweitert haben, wohin Fürst Bismarck seinerseits in einer Aeußerung der „Hamburger Nachrichten" gelangt, die lautet: Wenn überhaupt von einer Gefährdung der Stellung die Rede sein könnte, die Fürst Bismarck in der Geschichte einnimmt und die so wacklig nicht sein wird, so würde sie wohl eher in Gefahr kommen, wenn der frühere Kanzler die Ansichten, die er Jahrzehnte hindurch öffentlich vertreten hat, nunmehr stillschweigend aufgeben und wenn er den Sprung über den Stock mitmachen würde, wie viele seiner früheren Freunde.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat einen Urlaub von 6 Monaten genommen, der zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit dienen soll. Der Prinz wird denselben in Italien verbringen und schon Ende nächster Woche mit seiner Gemahlin dorthin abreisen. Als Aufenthaltsort ist Palermo ausersehen.

Ueber die Altersversicherung der Arbeiter ist von sozialdemokratischer Seite noch geringschätziger und spöttischer geurtheilt worden, als über die Invaliditätsversicherung. Ein Arbeiter werde überhaupt nicht 70 Jahre alt, konnte man oft genug hören. Jetzt wird aus dem Berliner Vorort Rixdorf mit 35,000 Einwohnern gemeldet, daß die Zahl der dort ansässigen, über 70 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sofort zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, zwischen 170 und 200 beträgt und hierfür im Jahr 1891 20 bis 24,000 M. erforderlich sind! Das ist doch wahrhaftig eine Wohlthat, die den Spott nicht herausfordern kann.

Aus London wird berichtet, daß am vorigen Samstag Abend 200 Beamte der dem Ministerium der Posten unterstellten Sparkasse alsbald entlassen worden sind, weil sie sich geweigert hatten, zwei Stunden über die vorgeschriebene Arbeitszeit im Dienst zu verbleiben.

Die englische Festung Malta im Mittelmeer soll mit neuen und erweiterten Fortifikationswerken großen Stils versehen werden, worin wohl eine Gegenmaßregel gegen die russischen Rüstungen im Schwarzen Meer zu erblicken ist. Der Herzog von Cambridge wird sich in dieser Woche zur Inspektion der Truppen nach Malta begeben.

Weihnachten im Kantorhause.

Von B. Renz.

Zwei Tage noch bis zum heiligen Abend. Kein Lüftchen regte sich, leise rieselten die weißen Flocken hernieder und still ist es im Walde — eine merkwürdig tiefe Stille, nur unterbrochen durch die heiseren Ruf einer Krähe oder das Gebell eines Hundes aus dem nahen Dorfe, welches sich bis unmittelbar an den Forst heranzieht.

Ein Dorf im Schnee, und gar zur Weihnachtszeit, wie hübsch ist das! Jedes Dach in fleckenloses Weiß gehüllt, von Rittergut bis zur Hütte; selbst der alte Kirchthurm hat sein Theil bekommen und ebenso das Schulhaus, ein niedriges, unscheinbares Gebäude, dessen kleine Fenster bescheiden nach der prächtigen Pfarre hinüberblicken, als wollten sie sagen: Erlaube, daß ich in deiner Nähe weilen darf.

Hinter einem dieser Fensterrahmen, rechts von der schmalen Hausthür, taucht ein Mädchenkopf auf, ein liebliches Gesicht, und schaut empor nach dem weißen Gewimmel und freut sich einen Moment, wie die Flocken, die eben noch dort oben so klein erschienen, nun plötzlich größer werden, um dann lautlos zur Erde zu fallen. Aber nicht lange, dann senken sich ihre Augen nieder und bleiben auf einem Schreibbuche haften, das auf der Fensterbank liegt; und nun taucht sie die Feder ein und streicht hie und da ein Wort aus und schreibt etwas auf den Rand des Blattes; und wenn sie damit fertig ist, greift sie nach einem anderen ganz ähnlichen Hefte, deren viele auf dem Tische hinter ihr liegen, und arbeitet emsig weiter. Sie mag zwischen siebzehn und achtzehn Jahre zählen und ist schlank und zierlich gewachsen wie die Tanne der heimathlichen Wälder. Das Schönste aber sind die fröhlichen blauen Augen und das prachtvolle Blondhaar, das in langen Zöpfen über den Rücken hinabhängt. Sie hat es eilig, denn die Dämmerung des Dezembertages bricht rasch herein. Und eben so eilig scheint es der Mann zu haben, der dort am einfachen Schreibtisch von Birkenholz sitzt und derselben Beschäftigung obliegt wie das Mädchen.

Er ist ein Mann in den besten Jahren, ein angehender Vierziger, aber er sieht älter aus, und sein blasses, intelligentes Gesicht zeugt von Arbeit und Sorgen. Seit neunzehn Jahren schon wirkte er hier in Eisenrode als Kantor und Lehrer; es ist keine wohlhabende Gemeinde, der er dient, der Kinder sind viele, die er zu unterrichten hat, das Leben ist im Laufe der Jahre theurer geworden, Krankheiten, selbst der Tod hat Einkehr gehalten unter das niedrige Dach des Schulhauses, ein hoffnungsvoller Sohn von zwölf Jahen starb, die älteste Tochter siechte lange, aber der dürftige Gehalt ist derselbe geblieben, nur die Sorgen sind gewachsen, die Sorgen um das tägliche Brod.

Beide arbeiten emsig weiter, Vater und Tochter, und überhören sogar die Fragen der kleinen Geschwister nach der Mutter, die heute früh schon um fünf Uhr mit der Frau Pastorin nach der fernen Kreisstadt, nach Bichtingen, gefahren ist, um die bescheidenen Festgeschenke einzukaufen. Die beiden kleinen Mädchen im Alter von elf und acht Jahren setzten sich still wieder an den warmen Ofen und flüstern mit einander vom heiligen Christ, vom Tannenbaum, von Puppen und Spielsachen; es ist ja Weihnachten, der Kinder schönste Zeit im ganzen Jahre.

„Hör' auf, Röschen," sagte der Mann endlich und schiebt die Bücher bei Seite, „Du verdirbst Dir die Augen; den Rest fertige heute Abend." Er erhob sich und trat zur Tochter an's Fenster.

„Ich bin fertig, papa," erwidert das Mädchen und sieht ihn freundlich an. „Die Aufsätze sind im Ganzen gut, sogar recht gut. Ich habe überall mit Bleistift die Censuren vorgezeichnet; Viele bekamen die Eins."

„Du bist mein liebes Röschen," klang es innig und er strich über das Haar der Tochter „aber Du darfst nicht zu freigebig sein mit Deinem Lob, namentlich wenn es der ersten Klasse gilt, hörst Du? Laß einmal sehen." Er nahm eins der Hefte und schlug es auf.

„Hannes Wilke hat gar keinen Fehler, Papa," wandte das Mädchen ein, „da muß er doch die Eins bekommen?"

„Keinen Fehler? Das wäre! — Wahrhaftig!" bestätigte Kantor Ebert, nachdem er den Aufsatz durchgelesen. „Der Junge wird! Er hat mir immer schon Freude gemacht, grad' wie sein Bruder, der Rudolf, es gethan; aus dem wird auch etwas Tüchtiges. Man erzählt sich ja, daß er sich um die Stelle des Baumeisters in Bichtingen bewirbt?"

Das Mädchen erröthete tief, aber der Vater sah es nicht, es war schon zu dunkel geworden.

„Wilkens sind brave Leute, unsere besten Einwohner," fuhr er fort, „und ihre Mühle ist die schönste in der ganzen Gegend."

„Das kommt daher, weil die Leute fleißig und rechtschaffen sind," vollendete das Mädchen.

„Ja gewiß! Aber fleißig und rechtschaffen reicht doch nicht immer aus, um — —" Er sprach es gleichsam für sich, dann schwieg er und blickte sinnend die Dorfstraße hinunter, wie er es seit neunzehn Jahren gethan. Derselbe Anblick noch immer, nur die Bäume waren gewachsen, die über die niedrigen Gartenmauern

Vergesset die hungernden Vögel nicht!